

Zum Tode von Paul Aellen

Am Abend des 19. August 1973 ist Paul Aellen (Basel) in der Bernischen Höhenklinik Heiligenschwende, wo er Linderung seines schweren Asthmaleidens suchte und zeitweise auch fand, unerwartet verschieden.

Paul Aellen war der Kenner der Gattungen Amaranthus, Atriplex und Chenopodium. Niemand im mitteleuropäischen Raum wird, niemand kann ihn als Spezialisten für diese oft vernachlässigten Adventiv- und Ruderalarten ersetzen. Wenn heute im Rahmen der floristischen Erforschung des Allgäus gerade die Familien der Amaranthaceae und der Chenopodiaceae nach Verbreitung und Artenzahl relativ gut bekannt sind, so verdanken wir dies der zuverlässigen Hilfsbereitschaft Paul Aellens. Sooft man auch Belege nach Basel sandte, Paul Aellen wies einen nie ab, nicht einmal in seinem Todesjahr. Seine Antwort kam stets rasch und beschränkte sich nie völlig auf fachliche Hinweise. Sie enthielt immer auch irgendeine herzliche Geste der Verbundenheit und der Freundschaft. Überhaupt ist es unmöglich zu entscheiden, an wen man sich dankbarer zu erinnern hat an den im wahrsten Sinne des Wortes weltberühmten Spezialisten oder an den Menschen Paul Aellen. Beide sind gleich unverwechselbar und gleich unersetzbar. Eine sich selbst verleugnende Bescheidenheit, ein hochentwickeltes Taktgefühl, ein ausgeprägter Hang zur Güte und zur Gastfreundschaft zeichneten die Persönlichkeit dieses Mannes aus. Freude zu machen, Dank und Anerkennung auszusprechen galt ihm weit mehr als die Pflege des eigenen Ruhmes.

Vielleicht waren solche Eigenschaften nicht dazu angetan, Helfer auf dem Wege zu Karriere und äußerem Erfolg zu sein. Heute, da das für uns überschaubare Leben von Paul Aellen abgeschlossen ist, zählen sie mehr als Titel oder sonstige hierarchische Stellenwerte.

Erhard Dörr